

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Gründliche Anweisung zur Lust-Feuerwerkerey**

**Bluemel, Johann Daniel**

**Höckely, Michael**

**Straßburg, 1771**

**VD18 10549919-001**

Von Petrollen

[urn:nbn:de:bsz:31-100989](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-100989)

Pulverstaub 5. Theile.  
 fein gestossen Eisen 1. Theil.

Nachdem diese Hülsen wohl geladen, wohl geschlagen und zugereitet sind, bindet man sie in ein Dreieck auf einen Pappendeckel nach proportionirter Größe, woben nicht zu vergessen, daß die Communication aus dem Ende der ersten Hülse in den Anfang der zwenten, und aus dem Ende der zwenten in den Anfang des dritten gebracht werde. Die erste Hülse muß an dem Ende, wo das Feuer angeleget wird, auch ihre Communication oder Stopine haben. Ist alles dieses verfertigt, so überziehet man es mit Unschlitt, läßt es kalt werden, zündet es an, und wirft es in einen Zuber voll Wasser oder in eine Schüssel.

### Von Petrollen.

Eine Petrolle ist nichts anders als eine Bastillien-Hülse, ohngefähr einen Schuh lang, ehe man sie mit geförntem Pulver füllet, trucket man sie (nicht allzu heftig) breit zusammen, bis auf die Gegend, wo man den Trichter hinein stecket, durch welches das Korn-Pulver laufen muß. Ist sie nun durchaus erfüllet, so leget man sie auf den Tisch, und rollet mit einem runden Holz darüber, damit das geförnte Pulver zertruckt werde, alsdann bieget man sie nicht in die Runde zusammen, sondern leget sie zickzack, oder schlangenweise, und bindet sie mit einem Faden in der Mitte fest aufeinander. In das unzugereitete Ende stecket man eine Stopine oder Communication, zündet sie an, und wirft sie auf den Boden, auf welchem sie herumspringet, plazet und krachet.

Von